

FÜNF FRAGEN AN



Stefan Racic
Mordermittler

Hatten Sie Lampenfieber? Im Gegensatz zu Fernseh-Kommissaren steht ein echter Kommissar ja nicht ständig vor der Kamera. Ich denke, Lampenfieber hat jeder. Aber ich habe schon öfter über ungeklärte Fälle in „Aktenzeichen XY“ berichtet. Man gewöhnt sich also daran. Und nur unter hohem Druck entstehen Diamanten.

Mit wieviel Ausrüstung und Personal rückte das ZDF im Präsidium an? Dank moderner Technik nur mit zwei Mann. Einer für die Kamera, einer für den Ton.

Wurden Sie vom Sender vorbereitet? Oder hieß es einfach: „Achtung, jetzt sind Sie auf Sendung“?

Zum Glück gibt's keine Vorschriften, was man anziehen darf. Nur vor meiner ersten Sendung bekam ich damals den Hinweis „Keine Jacke mit Fischgrätenmuster. Das stört die Kamera.“ Ich habe dann vorige Woche erfahren, dass es wegen Corona eine Videoschaltung aus dem Polizeipräsidium hier gibt. Das ist viel stressiger als eine Livestreamung im Studio.

Wie war denn die Zusammenarbeit mit Rudi Cerne?

Ganz locker. Aber das wusste ich schon durch die anderen Fälle, bei denen ich in „Aktenzeichen XY“ war. Wegen der Videoschaltung habe ich Rudi Cerne am Mittwoch auch nur ganz kurz gesehen und ansonsten über den kleinen Mann im Ohr gehört.

Mussten Sie beim ZDF viel Überzeugungsarbeit leisten, um in „Aktenzeichen XY“ zu kommen?

Nein. Die Produktionsfirma kam auf uns zu. Die hatten für dieses erste „Aktenzeichen XY – Special“ nach Cold Cases gesucht.

60 neue Hinweise auf Mörder

„Cold Cases“ sind spektakuläre Verbrechen, die die Polizei auch nach Jahren oder Jahrzehnten nicht klären konnte. Der Mord an Zohre und Claus Lange im März 1999 ist so ein „kalter Fall“. Am Mittwochabend suchte die Kripo Offenbach im ersten Special des Klassikers „Aktenzeichen XY ungelöst“ nach dem eisalten Killer vom Breidert.

VON MICHAEL LÖW

Ober-Roden – Wer hat die Frauenärztin Zohre Lange und ihren Mann Claus vor mehr als 21 Jahren umgebracht? Knapp 60 neue Spuren verfolgt die Mordkommission des Polizeipräsidiums Südosthessen, nachdem Kriminalhauptkommissar Stefan Racic in der ZDF-Sendung „Aktenzeichen XY über den „Cold Case“ berichtet hatte.

Rödermark gelangte am Mittwochabend im TV zu zweifelhafter Berühmtheit. Denn der Doppelmord war der erste Beitrag im ersten Special des Klassikers „Aktenzeichen XY ungelöst“. „Das ist die letzte Chance, dieses grausame Verbrechen doch noch aufzuklären zu können“, „Das ist die letzte Chance, dieses grausame Verbrechen doch noch aufzuklären zu können“, stieg Moderator Rudi Cerne entsprechend dramatisch ein. Eher melodramatisch beginnt der Film über den Doppelmord, der Ende März 1999 geschah: „Ab morgen essen wir wieder normal“, tröstet Zohre Lange ihren Mann nach Tagen des Fastens. Das Ehepaar hat zu diesem Zeitpunkt nur noch 24 Stunden zu leben. Die heile Welt eines gut situierten Paares aus dem Breidert bekommt schon am nächsten Morgen Risse – und stürzt schließlich zusammen.

Patientinnen beschreiben die Frauenärztin als „ungewöhnlich hektisch und nervös“. Ein paar Einstellungen später fotografieren Polizisten in weißen Einmal-Overalls eine Frauenleiche mit durchschnittener Kehle und Stichen im Rücken. Im Fitnesskeller liegt ihr Mann – erschlagen, den Kopf notdürftig zudeckelt.

„Aktenzeichen XY“ spekuliert erstmals über ein Sexualverbrechen. Und der Hinweis, dass Zohre Lange im Iran geboren wurde und in Moskau aufwuchs, lässt ebenfalls Raum für Mutmaßungen. Doch sowohl Fernsehkommissar Riedel als auch Stefan Racic, der von Anfang an der „Soko Breidert“ angehört, ermitteln in eine ganz andere Richtung: War der Mord die Rache für eine verpasste Abtreibung oder Ähnliches?



Das ZDF hat den Doppelmord an Zohre und Claus Lange nachgestellt. Die Szene aus „Aktenzeichen XY – Cold Cases“ lässt die Brutalität des Täters erahnen. FOTOS: LÖW

Der echte Polizist nimmt 1999 Speichelproben von fast 2500 Männern aus dem Umfeld von Zohre Langes Praxis. Doch selbst der DNA-Massentest bringt die Mordkommission nicht weiter. Auch nicht im Jahr 2011, als das Landeskriminalamt DNA-Spuren eines unbekanntes Mannes am Körper der Ermordeten findet und mit den alten Proben vergleicht. Die meisten der insgesamt 6000 Spuren und Hinweisen enden im Nichts. Gut 21 Jahre nach der Tat setzen Polizei und Staatsanwaltschaft ihre Hoffnungen unter anderem auf eben diese DNA-Spur. Bessere Technik

könnte zu einem Treffer in einem Polizeicomputer führen. Denn Ermittler Racic ist sicher: „So ein Täter ist selten ein unbeschriebenes Blatt.“ Wer auf der einen Seite wütend-brutal tötet und andererseits eiskalt neben dem ersten auf das zweite Opfer wartet, ist in der Regel schon durch Gewalt-, Sexual- oder Eigentumsdelikte aktenkundig geworden.

Ansatz Nummer zwei sind Details über die Tat, die die Polizei über die Jahre aus taktischen Gründen nicht groß nach außen trug; etwa die Tatwaffe Messer.

Raubmord ist offenbar kein großes Thema. Zwar verschwanden damals eine teure Damenarmbanduhr und eine wertvolle Goldkette, aber auch die Brillen der Ermordeten und ihre Kreditkarten, die nach der Tat jedoch nicht mehr benutzt wurden.

Nach „Aktenzeichen XY“ sind ausgerechnet Hinweise auf die Uhr solche, die Kriminalhauptkommissar Stefan Racic gestern in die Kategorie „gehaltvoll“ einordnete. Weitere Anrufe oder E-Mails gingen zur Rache-Theorie oder vergleichbaren Verbrechen der vergangenen 30 Jahre ein. Und Racic hofft auf Mitwis-



Das grausame Verbrechen im Breidert hat auch unsere Zeitung seit 1999 immer wieder beschäftigt. FOTOS: LÖW

ser, die sich der Polizei offenbaren: „Wie lange kann ein Mörder sein Geheimnis mit sich herumschleppen?“ Irrendwand muss sich selbst ein Schwerverbrecher mit unüberlegten Bemerkungen

um Kopf und Kragen reden. **Hinweise erwünscht** Wer etwas über den Doppelmord weiß, erreicht die Kripo unter ☎ 069 8098-3456. Sie hat 5000 Euro Belohnung ausgesetzt. siw

Rechtzeitig Texte und Bilder fürs Jahrbuch senden

Rödermark – Ein denkwürdiges Jahr neigt sich seinem Ende zu. Corona hat die Welt immer noch fest im Griff. Wie überall in Deutschland sind auch in Rödermark fast alle Veranstaltungen seit Beginn der Pandemie ausgefallen. Was das Vereinsleben im Laufe eines Jahres prägte, wird eigentlich seit langer Zeit im Jahrbuch festgehalten, das stets im Frühjahr erscheint. Das soll trotz Corona auch für 2020 so sein. Die städtische Pressestelle kann sich vorstellen, dass die Vereine in Wort und Bild darüber berichten, wie sie das Corona-Jahr gemeistert haben, welche Anstrengungen sie unternommen haben, um das Vereinsleben aufrecht zu erhalten.

Um diesen Rückblick so zeitnah wie möglich herauszugeben zu können, sind Vereine und Institutionen aufgerufen, Texte und Bilder von allem, was für sie 2020 wichtig war, bis zum 18. Dezember an die Pressestelle der Stadt per E-Mail an heiko.friedrich@roedermark.de zu schicken. Bearbeitet werden nur Texte im Word-Format. Die Fotos sollten eine Größe von mindestens 500 MB haben. siw

IN KÜRZE

Kränze erinnern an die Opfer

Rödermark – Die Gedenkveranstaltung am Volkstrauertag wird angesichts der Corona-Infektionszahlen abgesagt. Dennoch wird der Opfer von Kriegen, Terror, Verfolgung und Gewalt am Sonntag, 15. November, gedacht. Mit Bürgermeister Jörg Rotter, Erster Stadträtin Andrea Schüller und Stadtverordnetenvorsteher Sven Sulzmann legen die VdK-Vorsitzenden Anita Poschmann (Oberach) und Bernd Koop (Ober-Roden) an den Ehrenmalen Kränze nieder. Geplant war erstmals eine gemeinsame Gedenkfeier. siw

Firmung nur in kleiner Runde

Oberach – Wenn Weibschhof Franziskus Eisenbach am Samstag die Rödermärker Firmlinge einsegnet, geschieht das in ganz kleinem Kreis. Die Gottesdienste in der St. Gattus-Kirche sind nicht für die gesamte Gemeinde gedacht. lo

Gelb blüht der Senf bei Oberach

Oberach – Nicht Raps, sondern Senf blüht der Senf auf unserem „Augenblick“-Bild in der Mittwoch-Ausgabe, Inge Liebenow ist der Fehler aufgefallen. lo

WIR GRATULIEREN

OBER-RODEN
Brita Conrad zum 75. Geburtstag, Waltraud Kemmer zum 77. Geburtstag.

IHR DRAHT ZU UNS

Redaktion
Rodgau 06106 66821
Bernhard Pelka, Ltg. (bp) -21
Michael Löw (lo) -25
Simone Weil (sw) -24
Eckehard Wolf (eh) -22
red.rodgau@op-online.de

Ludwigstraße 24-26
63110 Rodgau

Moderner Stromspeicher entlastet die Umwelt

Neubau am CeoTronics-Stammhaus nutzt zukunftsorientierte Technik

Oberach – Öko rechnet sich. Das sagt kein „Fridays for Future“-Aktivist, sondern der Oberacher Unternehmer Thomas H. Günther. Am CeoTronics-Stammhaus an der Adam-Opel-Straße wächst der „grüne“ Büro-Neubau in die Höhe. Hausherr Günther und sein Planer Peter Herdt zogen anstelle des Richtfestes eine Zwischenbilanz des 1,4 Millionen-Euro-Projekts mit einer Nutzfläche von 600 Quadratmetern.

„Wir sind die Ersten in Südhessen, die einen BoSt-Bau hinstellen“, sagt Herdt. Die Abkürzung steht für Bauen ohne Stützen und erlaubt Decken-Spannweiten von elf Metern. Damit spart er gegenüber der konventionellen Bauweise rund 50 Prozent Beton, der bekanntlich mit riesigem Energieverbrauch hergestellt wird. Auch Mörtelfugen sind keine zu sehen. Die Porenbetonlemente von 36,5 Zentimetern werden wie Legosteine aufeinander gelegt – noch eine Kältebrücke weniger.

Dank dieser Außenhülle braucht das Büro- und Schulungsgebäude mit Kantine keine Styropordämmung. Das reduziert nicht nur die Brandgefahr, sondern spart dem Bauherrn auch rund 40 000 bis 60 000 Euro.



Zum „grünen“ Neubau passt auch das Energiekonzept, das CeoTronics-Chef Thomas H. Günther (rechts) und Projektmanager Peter Herdt (Herdt Consult, Ober-Roden) an der frischen Luft präsentierten: Eine Photovoltaik-Anlage erzeugt pro Jahr fast 30 000 Kilowattstunden Strom, die mit einer Batterie gespeichert werden können. FOTOS: LÖW

Trotzdem erfüllt der Bau die Anforderungen KfW 55. Diese Zahl bedeutet, dass er nur 55 Prozent des Energieverbrauchs eines Standardgebäudes hat.

Auf dem Dach lässt Projektmanager Herdt eine Photovoltaik-Anlage installieren, die jährlich 29 500 Kilowattstunden Strom produziert. Das deckt nicht ganz den Ge-

samtverbrauch von 35 000 Kilowattstunden, aber senkt die monatlichen Nebenkosten für Heizung, Kühlung, Warmwasserbereitung und Gebrauchsstrom auf 170 Euro.

Darüber wies mancher Besitzer eines Einfamilienhauses froh. Eine gerade mannshohe Batterie speichert den Strom, bis er gebraucht wird. Die

Idee kam von der Firma Abel-Retec aus Ober-Roden, die sich auf zukunftsorientierte Energietechniken spezialisiert hat. Die Zusammenarbeit mit Firmen aus der Umgebung ist Thomas H. Günther wichtig. Rund 30 Prozent der Handwerker und Dienstleister haben – wie die Herdt Consult aus Ober-Roden – ihren Sitz in Rödermark, weitere 60 Prozent in Nachbargemeinden. Alle liegen im Plan – in Zeiten von Corona keine Selbstverständlichkeit.

CeoTronics will zehn Arbeitsplätze in den Neubau verlagern. „Damit schaffen wir in den bestehenden Gebäuden Raum vor allem für Forschung und Entwicklung“, gibt der Vorstandsvorsitzende die Marschrichtung vor.

Das Oberacher Hightech-Unternehmen, das auf viele Gebieten Marktführer für Kommunikation unter schwierigen Bedingungen ist, will am Stammis weiter wachsen. 95 Beschäftigte arbeiten in der Adam-Opel-Straße. Insgesamt sind 135 Menschen beschäftigt. Niederlassungen gibt es außer in Rödermark auch Eisleben (Sachsen-Anhalt), Madrid (Spanien) und Virginia Beach (USA). lo